

## Jahresbericht 2023: Sieh mal das Positive!

In einer Welt, in der es den Lehrpersonen super geht, braucht es keinen KLV, das ist ja wohl klar. Ohne KLV wärt ihr nicht hier, könntet euch in euer Bett kuscheln und weiter von eurem Job als Lehrer:in träumen – sozusagen ein Traumjob!

Aber wir leben nicht in einer für uns Lehrpersonen perfekten Welt, in welcher die Lernenden selbständig und intrinsisch motiviert lernen, in welcher die Eltern uns wöchentlich riesige MERCI-Schachteln schenken, weil sie es soooo toll finden, was wir aus ihrem Kind herausholen, in welcher die Schulleitenden immer in die Hände klatschen, sobald wir das Lehrerzimmer betreten oder der Schulratspräsident gar nicht mehr nachkommt, die Leistungsprämien zu unterschreiben. Nein, es geht uns nicht immer gut. Aber, es geht uns auch nicht nur schlecht. Und anstatt, wie jedes Jahr, auf die Missstände unseres Berufes hinzuweisen, wage ich es heute, auf das Schöne, das Positive, auf die perfekten Aspekte unseres Berufes zu blicken. Inspiriert haben mich dazu die Monty Pythons, die Könige der Satire. Wer kann sich nicht an die Klassiker «Ritter der Kokosnuss» oder «Life of Brian» erinnern? Und gerade letzteren hatte ich im Kopf, als ich begann, den Jahresbericht zu verfassen. Im Film wird ein Mann namens Brian dargestellt, den alle für Jesus halten. Am Schluss wird er gekreuzigt. Die letzte Szene zeigt die Gekreuzigten, wie sie «Always look on the bright side of life» singen und pfeifen. Auf Deutsch übersetzt: Auch wenn es dir echt dreckig geht – es gibt immer etwas Schönes, worauf es sich zu blicken lohnt! Und um bei euch ein ebenso intensives Feeling hervorzuzaubern, werde ich immer wieder den Refrain anstimmen, welchem ihr pfeifend antworten könnt.

Gerne beginne ich mit dem ersten, positiven Aspekt: dem Lehrpersonenmangel, ja – Lehrpersonenmangel. Natürlich ist es nicht so prickelnd, dass überall Lücken irgendwie geschlossen werden müssen, Schulleitende händeringend nach Arbeitskräften suchen, Eltern um die Ausbildung ihrer Kinder bangen. Aber: «Always look on ...»

Noch nie wurde so viel über die Ausbildung zur Lehrperson diskutiert. Was befähigt einen Menschen, die Zukunft von morgen auszubilden? Wie viel Studium ist wirklich nötig? Und: Wer wird alles zugelassen? Während jahrzehntelang die Lehrerzimmer von Kantiabgänger:innen beherrscht wurden, die mit Birkenstock-Schlarpen ihren Kaffee schlurfend durch die Gänge der Schulhäuser wandelten und die Weisheit von ihrer Kanzel aus den jungen Menschen entgegengeschleudert hatten, kommt nun eine neue Generation Lehrpersonen dazu. Ich nenne sie Generation «colour», denn sie bringt Farbe in die Schule. Physiker, Steinmetze, Metzger, Detailhändlerin – so viele verschiedene Arten von Menschen werden von nun an gemeinsam im Lehrpersonenzimmer Kaffee trinken und sich über die Zukunft von morgen austauschen. Jetzt wird's bunt – unserem Berufsstand tut die Farbe gut!

Neue Umstände bringen neue Herausforderungen. Seit bald zwei Jahren tobt der Krieg zwischen der Ukraine und Russland. Viele Menschen sind in die sichere Schweiz geflohen, um für ihre Kinder eine gewaltfreie Zukunft zu sichern. Diese jungen Menschen sind bei uns, verstehen uns aber nicht, brauchen viel Unterstützung, die wir ihnen zwar gerne bieten wollen, aber beinahe nicht können, da wir noch viele andere Kinder betreuen müssen. Die schier unmöglich scheinende Aufgabe der Integration treibt uns manchmal in den Wahnsinn. Aber: «Always look on ...»

Vielleicht scheint unsere Arbeit wie ein Tropfen auf dem heissen Stein. Jedoch glaube ich fest daran, dass es nicht auf die Anzahl der guten Taten ankommt, sondern auf den guten Willen und die positive Einstellung, mit welcher wir den Kindern und Jugendlichen aus anderen Ländern begegnen und ihnen damit zeigen, dass wir ein Interesse an ihrem Erfolg haben. Und wer kann schon von sich behaupten, Menschen aus so vielen verschiedenen Ländern zu kennen? In den letzten 14 Jahren meiner Unterrichtstätigkeit habe ich nicht nur unzählige traditionelle Speisen, sondern auch einiges an Hochprozentigem kosten dürfen/müssen. Dabei habe ich gelernt, in mindestens 15 unterschiedlichen Sprachen «Hallo» zu sagen oder – je nach Schnaps, zu fluchen. Weshalb kann die Welt nicht, was die Schule schafft? In unseren Schulhäusern haben wir so viele verschiedene Religionen, Kulturen, Länder unter einem Dach vereint – grosse Kämpfe habe ich bisher nicht erlebt. Wir leben mit unseren Schülerinnen und Schülern ein Ideal – sozusagen ein Mikrokosmos ohne Krieg.

Szenenwechsel: vom Klassenzimmer direkt ins Alpenchique. Du bist an der Bar, unterhältst dich nett mit einem schönen Menschen. Mitten im Smalltalk kommt die Frage: «Und was ist dein Beruf?» Auf

die Antwort «Lehrerin» erntest du viel Mitleid und dein Gegenüber gibt dir das Gefühl, dass dieser Job echt mies sein muss. «Oh nein, du Arme, wie hältst du das nur aus? Die Kinder von heute sind doch wahre Teufel.» Ja, unser Job kann wirklich mega nerven: Die Kinder sind laut, wenn sie klein sind, können nix selbständig, nerven rum mit Sätzen wie «aber s'Mami hett gseit...». Dann werden sie älter, einige auch schlauer und sogar selbständiger, vielleicht etwas ruhiger, entwickeln dafür eine eigene Meinung und sagen bewusst «nein», was sie dann sogar begründen können. Der Höhepunkt entlädt sich dann über die Oberstufenlehrpersonen, die mit dem Sekret platzender Pickel und von nicht von Antitranspiranten unterdrückten Gerüchen eingedeckt werden. Aber: «Always look on ...

Zu Beginn meiner Lehrtätigkeit wurde ich oft mit dem Vorurteil konfrontiert: Lehrer:innen haben morgens Recht und nachmittags frei. Diesen Spruch habe ich aber schon lange nicht mehr gehört. Seit dem Lockdown im März 2020, als Eltern ihre Kinder zu Hause beschulen mussten und sie merkten, dass ihre Mia und ihr Noah doch nicht soooo schlau sind, wie sie gedacht haben, ernte ich viel mehr Anerkennung von der Gesellschaft. Auch wenn vielleicht der eine oder andere fast mitleidig reagiert, so gibt es kaum jemanden, der sich über die dreizehn Wochen Ferien auslässt. In der Bevölkerung ist angekommen, dass Lehrpersonen einen spannenden, aber auch anspruchsvollen Beruf meistern, Tag für Tag im Schulzimmer unzählige Entscheidungen in kürzester Zeit treffen müssen und auch an Abenden oder Wochenenden im Einsatz stehen. Wir Lehrpersonen werden nicht für selbstverständlich gehalten, unsere Arbeit wird geschätzt. Das ist schön und gut so!

Morgens auf dem Pausenplatz des OZB:

Max: "Shiisch, hast du gesehen, was Lisa heute anhat?"

Julia: "Ja, bra, ihr Outfit ist krass. Sie slayt immer mit ihrem Style."

Max: "Stimmt, diggah, sie ist so smash."

Julia: "Aber weisst du, was cringe ist? Gestern hat sie versucht, die neue Challenge auf TikTok zu ownen."

Max: "Oh Brudi, das Yolo-Leben, oder? Lisa ist so goofy, aber auf 'ne gute Art, kerl\*in."

Julia: "Same. Aber sie hat mir so 'nen side eye geworfen, als ich gekniffen habe."

Max: "Echt, sie hat dir einen rizz gegeben? Was soll das denn?"

Julia: "Ja, und dann hat sie gesagt, ich sollte mich nicht so auf lock machen. Sie meinte, ich sei wie ein NPC in diesem Spiel."

Nix verstanden? Dann: «Always look on ...»

Was gestern noch in war, ist heute out. Unsere Kids setzen die neuen Trends, sie entwickeln ihre Jugendsprache und sind immer am Puls der Zeit. Meine Bekannten haben mittlerweile selbst Kinder im Jugendalter, ich übersetze ihnen gerne die Wörter oder kläre sie darüber auf, dass «Haftbefehl» nicht nur ein deutsches Wort, sondern ein Rapper ist. Der tägliche Austausch mit den Teens hält mich jung. Das ist ein toller Einfluss, den meine Schüler:innen auf mich haben. Doch welchen habe ich auf sie? Ich kann die Zukunft beeinflussen: «Plakate»

Das Zitat der US-amerikanischen Astronautin und Lehrerin Christa McAuliffe hat mich vor langer Zeit schon gepackt: «Ich stehe in Kontakt mit der Zukunft.» Die Gesellschaft von morgen – ich bin nicht nur ein Teil davon, sondern trage dazu bei, dass sie besser wird als heute. Manch einer mag nun denken: «Utopie, wie unrealistisch, völlig abgehoben diese Gedanken, nur Träumereien.» Ja, mag sein. Aber ich lebe nun mal meinen Traum: Für mich ist der Beruf Lehrerin ein Traumjob und ich würde ihn gestern, heute und morgen wieder wählen. Und du, siehst du es auch so positiv? Wenn nicht, dann: «Always look ...»

Gossau, den 18. November 2023



Claudia Jakob